

3 | MASSNAHMEN



shaREgion – Interkommunales Ausgleichsmanagement: Kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen

Die Bearbeitung aktueller und künftiger Herausforderungen in der shaREgion erfordert eine stetige Weiterentwicklung der bisherigen interkommunalen Zusammenarbeit. Unter dem Motto „Regionales Denken und Handeln für regionale Prozesse“ gilt es, die bereits bestehenden Ansätze der interkommunalen Kooperation zu verstetigen und getreu dem Handlungsprinzip des „Teilens und Tauschens“ zu einem stärker verbindlichen interkommunalen Ausgleichsmanagement weiterzuentwickeln.

Um in diesem Sinne den folgerichtigen Schritt vom „think-tank“ zum „do-tank“ zu vollziehen, entwickelt die shaREgion eine Reihe neuer Strukturen und Instrumente. Den Ausgangspunkt hierfür bilden das in der Region vorhandene Potenzial sowie die gemeinsame regionale Orientierung bei der Analyse und Aufbereitung der auf der Region liegenden Herausforderungen. Die Region Bonn verfügt über eine über 25jährige (interkommunale) Kooperationserfahrung in unterschiedlichen Themenfeldern und unterschiedlichen

räumlichen Konstellationen (z. B. :rak, Region Köln/Bonn e. V. und Metropolregion Rheinland e. V.). Zum 25. Jahrestag der „Verlobung“ ist es nun an der Zeit, dass sich die Region „traut“ und aus einer Absichtserklärung eine verbindliche(re) Beziehung wird. Das bedeutet zugleich, dass die konzertierte Eigenständigkeit für die Gewährleistung einer höheren Verbindlichkeit weiterentwickelt wird.

bis
2020

Fortlaufendes Regionalmonitoring

Es wird laufend nachgehalten, welche Flächenpotenziale besonders gut vom Markt aufgenommen werden, über welche Wohnbauflächenreserven die Region jeweils verfügt, welche Flächenpotenziale für welche Wohnbausegmente geeignet sind und in welchen Zeitfristen sie (in Kenntnis spezifischer Hemmnisse) realistischerweise mobilisiert werden können.

Regionaler Wissenspool „Industrie 4.0“

Für eine zukunftsweisende Stadt- und Regionalentwicklung ist die Erfassung und Mobilisierung von räumlich (weitgehend) ungebundenen Ressourcen und Bedarfen erforderlich. Unter dem Slogan „Industrie 4.0“ geht es um den Aufbau eines Regionalen Wissenspools, der das bereits vorhandene Wissen der Wirtschaftsförderungs-, Wohnungsbau- und Verwaltungseinrichtungen auf kommunaler und regionaler Ebene zu neuem, regionalen Wissen bündelt, welches den relevanten Akteuren der Wirtschaft zugänglich gemacht wird.

Interkommunales Siedlungsentwicklungskonzept

Auf Grundlage der gemeinsamen Vorstellung dessen, wie sich die Region entwickeln soll, erfolgt die Entscheidung, wo diese Entwicklung räumlich verortet wird und welchen Anforderungen gerecht zu werden ist. Das Konzept ist Maßstab für die (qualitative) Bewertung und Priorisierung von Nutzungs- und Entwicklungsschwerpunkten.

Regionaler Strategieplan Mobilität

Ziel ist es, multimodale Mobilitätsangebote zu entwickeln, so dass zum einen die Nutzung verschiedener Verkehrsmittel auf verschiedenen Wegen (Multimodalität) und zum anderen auch der Wechsel zwischen Verkehrsmitteln während eines Weges (Intermodalität) den Menschen als Möglichkeit für eine umweltverträgliche und ressourcenschonende Befriedigung ihrer Mobilitätsbedürfnisse angeboten wird.

bis
2030

Interkommunaler Lasten-Nutzen-Ausgleich

Die Ungleichverteilung von Lasten (z. B. Immissionen, Erschließungskosten, Auslastung der kommunalen Infrastruktur usw.) und Nutzen (z. B. zusätzliches Steueraufkommen, Erlöse durch Grundstücksverkäufe, zusätzliche Schlüsselzuweisungen usw.) in der Region wird im Rahmen eines Interkommunalen Lasten-Nutzen-Ausgleichs minimiert. Wo diese quantifizierbar sind, können mittels differenzierter Ausgleichsberechnung Ungleichverteilungen monetär abgemildert werden. Wo diese nicht monetär quantifizierbar sind, erfolgt sie durch interkommunale Aushandlung eines „virtuellen Ausgleichspools“.

Interkommunale Wohnflächenentwicklung

Die interkommunal abgestimmten Ziele für die Siedlungsentwicklung werden von einer regionalen Entwicklungsgesellschaft für eine gemeinsame regionale Entwicklung von Wohnbau- und Gewerbeflächen (Urbane/Digitale Quartiere) aufgegriffen. Die interkommunale Zusammenarbeit kommunaler Wohnungsbaugesellschaften wird unter dem Dach einer Wohnungsentwicklungsgesellschaft (institutionell) verstetigt. Die gemeinsame Entwicklung und Erschließung (interkommunaler) Wohnflächen ist dabei ebenso Ziel wie die gemeinsame Entwicklung und Bewirtschaftung regional begründeter kommunaler Infrastrukturen.

Interkommunale Gewerbeflächenentwicklung

Die bestehenden Konzepte in der Region werden im Rahmen ihrer Fortschreibung zu einem gesamtregionalen Gewerbeflächenkonzept weiterentwickelt, das insbesondere auch die regional begründeten Bedarfe und Potenziale für interkommunale Gewerbegebiete aufgreift. Aufbauend auf dem gesamtregionalen Konzept erfolgt unter dem Dach einer regionalen Entwicklungsgesellschaft die gemeinsame Entwicklung, Erschließung und Vermarktung vor allem der regional generierten sowie der regional bedeutsamen (interkommunalen) Gewerbeflächen.

Gemeinsame regionale Stimme

Das Fortführen der Arbeitsstrukturen gewährleistet insbesondere auch das Ineinandergreifen der hier definierten kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen. Neben dem sektoralen Austausch zu Themen wie Verkehr und Mobilität, Wohnen oder Gewerbe, zählt dazu insbesondere die Lenkungsgruppe, die um einen regionalpolitischen Beirat ergänzt wird, der einerseits politische Setzungen in die inhaltliche interkommunale Diskussion einbringt, andererseits den Erarbeitungsprozess und dessen (Zwischen-) Ergebnisse in die politischen Gremien transportiert/spiegelt und politische Beschlüsse damit vorbereitet.

